

„Jetzt war der richtige Zeitpunkt für mich“

Der Aachener Rugby-Spieler Eric Marks hat in Frankreich bei einem Profiklub unterschrieben. Über Schnitzel und Fernstudium.

VON CARSTEN ROSE

Aachen/La Rochelle. Rugby, das körperbetonte Spiel mit dem eiförmigen Ball, ist nach Fußball in Frankreich die zweitbeliebteste Sportart. An der Spitze der ersten Liga steht ein Team, in dem ein junger Aachener Student in den vergangenen Wochen Eindruck hinterlassen hat. Der 19-jährige Eric Marks hat diesen Sommer einen Vertrag für drei Jahre beim Klub La Rochelle unterschrieben. Er steht im Entwicklungskader des Vereins. Marks hat also gute Chancen, regelmäßig in den Profikader aufzurücken. Vor dem Wechsel vom deutschen Zweitligisten Rugby Club Aachen hat Marks lange gegrübelt: das Bauingenieurwesen-Studium abbrechen oder eine einmalige Chance verpassen? Die Antwort: unterschreiben und weiterstudieren.

Herr Marks, warum lautet Ihr Spitzname Honecker?
Marks: Der Spitzname kommt aus meiner Jugendzeit. Weil ich Eric heiße, wurde daraus Erich – wie Erich Honecker. Das hat also keine sportlichen Gründe.

Wie läuft das Studium?
Marks: Vor zwei Wochen habe ich in Aachen zwei Klausuren geschrieben, eine habe ich auch schon bestanden. Ich habe vor der Saison geklärt, dass ich ein paar Tage nach Aachen fahren kann. Die Trainer waren einverstanden. So, wie es jetzt funktioniert hat, würde ich es die nächsten Klausurphasen auch machen.

Der Wechsel nach Frankreich kollidiert nicht mit dem Studium?
Marks: Noch nicht, das ist das Gute. Ich bin bei der U 22 unter Vertrag, das heißt, ich bin nur halbtags Rugbyspieler und habe sonst Sprachkurse. Der Verein ist damit einverstanden, dass ich weiterhin in Aachen studiere. Wenn ich Pflichtveranstaltungen habe, zu denen ich hingehen muss, muss ich sehen, wie ich das schaffe. Aber zum Glück habe ich genügend Kurse ohne Anwesenheitspflicht.

Schreiben Sie mal das letzte Jahr, was ist alles passiert?
Marks: Eine Menge. Vergangenen Sommer wurde ich für ein Testspiel für die Nationalmannschaft gegen La Rochelle nominiert – und durch das Spiel wurden die Trainer dort auf mich aufmerksam. Im November wurde ich zu einer Trainingswoche mit der U 22 eingeladen. Zu der Zeit war noch unklar, ob ich wechseln möchte. Das Studium hatte Priorität.

Und dann?
Marks: Ich habe mit den Trainern und dem Manager gesprochen und bin schließlich diesen



Einsatz bei den Profis: Der 19-jährige Aachener Eric Marks (2.v.l.) spielt beim französischen Klub La Rochelle. Hier spielt er im Testspiel gegen das Team aus Brive an der Seite von Damien Lagrange (am Ball) und Leandro Cedaro (hinten). Foto: imago/PanoramiC

Juli nach La Rochelle gewechselt. Ich kann jetzt beides machen: Rugby beruflich spielen, also meine Leidenschaft ausüben, und mein Studium fortführen. Die Pre-Saison und ein Testspiel habe ich mit den Profis absolviert. Jetzt bin ich in dem sogenannten Entwicklungskader, das heißt: Ich bin U 22-Spieler, habe aber die Chance, bei den Profis mitzumachen.

Sie haben drei Wochen bei den Profis trainiert. Wie kam's?
Marks: Ich denke, die Trainer wollten mich testen und schauen, wie weit ich schon bin. Bei anderen Spielern, die jetzt älter sind als ich, war das genauso. Für mich war es aber schon eine große Überraschung, dass ich direkt zu den Profis durfte. Vergangene Woche hatte ich ein Gespräch über die Pre-Saison. Die Trainer meinten, dass ich großes Potenzial hätte, athletisch beste Voraussetzungen.

Sie waren vor dem Wechsel skeptisch. War das nur wegen des Studiums?
Marks: Hauptsächlich wegen des Studiums, ich wollte nicht einfach mittendrin aufhören. Jetzt ist das nicht einfach, klar, aber ich werde unterstützt. Ich habe unterschrieben, weil nicht jeder die Chance bekommt, nach La Rochelle

zu wechseln. Im nächsten Jahr wäre ich schon zu alt, um in einen Entwicklungskader zu kommen. Jetzt war der richtige Zeitpunkt für mich.

Welche Unterschiede gibt es zwischen dem Rugby in Frankreich und dem in Aachen?
Marks: Die Physis und die Schnelligkeit sind die größten Unterschiede. Die Franzosen spielen härter, von Kind auf sind sie das gewohnt. Und auf dem hohen Niveau ist das Spiel schneller. Da muss ich mich wirklich anpassen.

Schnitzel ist Ihr Lieblingsgericht. Hilft das oder hat das geholfen, die richtige Physis zu bekommen?
Marks: Schnitzel habe ich die letzten Jahre immer gerne gegessen, ich denke schon, dass das dazu beigetragen hat (lacht). Leider gibt es die hier nicht.

Und jetzt? Essen Sie 35 Croissants zum Frühstück?
Marks: Nein, ich achte schon darauf, dass ich nicht der leckeren französischen Küche verfallende

Debüt für die Profis vor 15 000 Zuschauern

Eric Marks, der bereits für die deutsche U 19 eine Europameisterschaft gespielt hat und nun für das Männerteam aufläuft, hat im August sein Debüt bei den Profis von La Rochelle in einem Testspiel gegeben – vor 15 000 Zuschauern.

(lacht). Mittags und abends essen wir Spieler beim Verein. Da gibt es hauptsächlich Hähnchen, Fisch, Reis – eine ausgewogene Sportlernahrung.

Haben Sie auch schon einen französischen Spitznamen?
Marks: Ja, Schneider – für die meisten ist das typisch deutsch.

„Ich will ein Spieler für die Mannschaft werden, den der Trainer immer braucht.“

ERIC MARKS, 19, RUGBY-SPIELER

Wie läuft das mit der Sprache? Der Franzose an sich ist eitel, was die englische Sprache angeht.
Marks: Am Anfang dachte ich, ich komme auch mit Englisch durch. Allerdings hatte ich schon vier Jahre Französisch in der Schule und als Note eine 2, ich kann mich also gut verständigen. Für die ausländischen Spieler in der U 22 sind Französischkurse Pflicht, bei den Profis freiwillig.

Sie haben mit den Ex-All-Blacks Jason Eaton und Victor Vito trainiert. Was schauen Sie sich von ihnen ab?
Marks: Laufwege, die Technik beim Tackling, den Umgang mit dem Ball. Ich muss sagen, dass einem die Profis sehr helfen, sie kommen auf einen zu und sagen: „Wenn du etwas nicht verstanden hast, helfen wir dir.“ Das ist super. Ich habe mir schon viele Tipps eingeholt.

Schieben Sie viele Extraschichten?
Marks: Ich gehe öfter länger in den

Kraftraum. Rugby-Skills zu trainieren, ist alleine leider schwer. Durch die Französischkurse bleibt auch nicht viel Zeit für mehr – und lernen muss ich auch noch.

Wo sehen Sie Ihre größte Schwäche?
Marks: Ich habe super Grundvoraussetzungen, muss mich aber noch besser einspielen. Im Spiel verstehe ich manchmal durch das Französische nicht immer, was links und rechts von mir passiert. Das ist aber mehr eine Kopfsache als eine richtige Schwäche.

Ist Ihr Debüt im Nationalteam noch immer Ihr persönlich größter Erfolg oder ist es jetzt der Wechsel und ihre Entwicklung?
Marks: Definitiv der Wechsel, aber natürlich hat mich der Weg über die Nationalmannschaft überhaupt erst hierher gebracht.

Welche Ziele haben Sie für diese Saison?
Marks: Ich will ein Spieler für die Mannschaft werden, den der Trainer immer braucht.

Was bevorzugen Sie: Jedes Match für die U 22 zu bestreiten oder bei den Profis auf der Bank zu sitzen?
Marks: Mir ist es wichtig, Spielpraxis zu bekommen, und die kriege ich vor allem bei der U 22. Das hat Priorität. Über Spiele bei den Profis würde ich mich auch freuen, wäre dort aber gerne nicht nur Reservespieler.

Was würden Sie gerne in drei Jahren erzählen?
Marks: Dass ich einen Profivertrag unterschrieben habe.



Präsentiert von:

 EWV Energie- und Wasser-Versorgung GmbH

LEUTE



Am Ende flossen erst Tränen, dann auch Sekt. Nach dem letzten Ball auf Court zwei bei den Deutschen Beachvolleyball-Meisterschaften in Timmendorfer Strand nahmen sich die Kreuzauerin **Ilka Semmler** (links) und **Katrin Holtwick** lange Zeit in den Arm und genossen trotz des traurigen Moments den minutenlangen Applaus der Fans. Mit Platz sieben hatten die beiden die nationalen Titelkämpfe am Wochenende beendet, es war zugleich ihr letzter Auftritt auf der großen Bühne. Zum Jahresende beenden sie ihre zehnjährige Zusammenarbeit. „Danke, dass Ihr uns alle in den zehn Jahren so großartig unterstützt und begleitet habt“, sagte Semmler.

KURZ NOTIERT

Turnierreise nach Spanien zu gewinnen
Köln. Die Deutsche Krebshilfe und KOMM MIT verlosen im Rahmen des E-Jugend-Cups 2016/17 einen Gutschein in Höhe von 3000 Euro für eine Reise nach Spanien zu einem internationalen Fußballturnier. Auch in dieser Saison setzen sich die Landesverbände Berlin, Hessen, Mittelrhein, Niedersachsen und Rheinland für krebserkrankte Kinder ein. Die Teams müssen bis zum 5. März 2017 ein Mannschaftsfoto mit einem coolen Spruch an schueler@krebshilfe.de senden, das eines der Themen „gesund essen“, „clever sonnen“ oder „nicht rauchen“ aufgreift. Weitere Infos im Internet unter www.komm-mit.com. (zva)

FUPA-ELF DER WOCHE

- Landesliga, Staffel 2
- Lukas Vitz, 21**
SG GFC Düren 99 (2)
 - Alessio Pinna, 24**
VfL Vichttal (1)
 - Christos Draganidis, 19**
Alem. Aachen II (2)
 - Domagoj Duspara, 28**
VfL Vichttal (1)
 - Andreas Simons, 28**
SV Eilendorf (1)
 - Yannick Schöbben, 23**
FC Düren-Niederau (1)
 - Christoph Ploch, 23**
SV Eilendorf (1)
 - Torsten Kreutz, 26**
VfL Vichttal (3)
 - Maximilian Weinberger, 25**
SG GFC Düren 99 (2)
 - Alexander Hürtgen, 21**
FC Düren-Niederau (1)
 - Pierre Wolf, 22**
Germania Teveren (1)

Die Zahl hinter dem Vereinsnamen gibt die Anzahl der Nominierungen für die FuPa-Elf an.

Unsere „Elf der Woche“ wird von den FuPa-Usern gewählt. Die Spieler von den meisten Stimmen bilden die Auswahl. Abgestimmt wird im Internet. Weitere Mannschaften der Woche aus verschiedenen Ligen und vieles mehr zum Amateurfußball aus unserer Region finden Sie in unserem Mitmach-Portal unter: www.fupa.net/mittelrhein

THEMENCHECK

„Von Kerbers Erfolg können wir alle profitieren“

Aachen/Düren/Heinsberg. Es hat lange gedauert, ganze 19 Jahre, bis es eine deutsche Tennisspielerin wieder einmal auf Platz eins der Weltrangliste geschafft hat. Früher war Steffi Graf die beste Spielerin auf der Tour, seit Montag ist es ganz offiziell Angelique Kerber. (wp/luk)

STEFFI FRITSCHI

 Trainerin des Frauen-Bundesligisten BW Aachen

Ein Boom wie damals wird es im Zeitalter der Handys und des Internets nicht mehr geben. Im Frauen- und Nachwuchs-Tennis hinterlässt der Kerber-Erfolg aber sicher größere Spuren als im Männer-Tennis. Die Kinder und Jugendlichen, vor allem die weiblichen, haben ein Vorbild, das sich trotz Verletzungen und Zwangspausen mit großem Willen nach ganz vorne gekämpft hat. Angelique Kerbers Erfolg tut dem deutschen Tennis sehr gut, davon können wir alle profitieren.

CHRISTOPH CARL

 Vorsitzender der TG Rot-Weiß Düren

Ich wünsche es mir sehr, aber ich fürchte, dass es nicht so kommen wird. Wir sind bei Rot-Weiß Düren im Jugendbereich zwar noch ganz gut aufgestellt, die Zahlen sind aber dennoch rückläufig. Und damit spreche ich wahrscheinlich für alle Dürener Vereine. Am meisten Probleme bereitet uns, dass Kinder und Jugendliche mittlerweile auch am späteren Nachmittag noch zur Schule gehen. Und die Fernsehzeiten für Tennis sind ja auch nicht mehr das, was sie mal waren.

ULLA SYMENS

 Jugendwartin im Tennisbezirk Aachen-Düren-Heinsberg

Es ist in der heutigen Zeit wesentlich schwieriger, einen Boom auszulösen, als es damals war, darum bin ich da sehr vorsichtig. Angelique Kerbers Leistungen sind aber natürlich großartig, sie ist ein Vorbild, und sie zeigt vor allem jungen Menschen, wie man mit Disziplin und Ehrgeiz seine Ziele erreichen kann. So etwas sollten sich die Vereine natürlich zunutze machen, um für das Tennis zu werben.

BIRGIT HARREN-TRACHT

 Pressewartin des TC Blau-Gold Wassenberg

Der Erfolg von Angelique Kerber ist natürlich toll. Ich glaube aber, dass er auf unseren Verein keine großen Auswirkungen haben wird. Die Jugendarbeit läuft ohnehin gut, rund 100 Kinder und Jugendliche spielen bei uns in den einzelnen Mannschaften. Wir gehen in Kindergärten und in Schulen, um junge Menschen schon ganz früh für den Sport zu begeistern. Und das klappt auch. Tennis ist in Wassenberg immer noch angesagt, eine Flaute haben wir glücklicherweise noch nie wirklich erlebt.

ALEXANDER LEGSDING

 Teamchef des Männer-Bundesligisten TK Kurhaus Aachen

Für unseren Sport ist das sehr positiv. Angelique Kerber war bei uns im Klub Thema Nummer 1, unsere Mitglieder und vor allem unsere Oberliga-Aufsteigerinnen haben das Finale mit großer Freude verfolgt. Ob nun ein Boom folgt wie zu Graf- oder Becker-Zeiten, weiß ich nicht. Vielleicht dann, wenn Kerber länger an Position einsteht. Der Effekt dieses Erfolgs ist aber durchweg positiv. Das Ereignis wurde und wird wahrgenommen und hat schon Einfluss auf den Tennissport in Deutschland.